

16. August 2019

Länderbericht

Auslandsbüro Argentinien



Ergebnisse der Vorwahlen in Argentinien – Stimmungsbild für die Präsidentschaftswahlen am 27. Oktober 2019

Olaf Jacob, Alma Wißkirchen

Am Sonntag, 11. August, fanden in Argentinien die *Primarias Abiertas, Simultáneas y Obligatorias*, kurz PASO, statt. Seit 2009 werden diese offenen Vorwahlen landesweit zum gleichen Zeitpunkt ausgerichtet und sind für alle wahlberechtigten Bürger verpflichtend. Zum einen dienen die PASO als Filter, da sie ausschlaggebend dafür sind, welche Allianzen und Kandidaten sich letztendlich am 27. Oktober bei den Präsidentschaftswahlen stellen dürfen. Dafür müssen diese mindestens 1,5 Prozent der Stimmen gewinnen. Da die wichtigsten politischen Allianzen bei den diesjährigen Vorwahlen jedoch jeweils nur ein Kandidaten-Duo mit festgelegter Ämterbesetzung zur Wahl stellten und somit die Hauptfunktion der PASO in den Hintergrund trat, hat das Ergebnis der Vorwahlen an sich keine direkte Auswirkung auf die offiziellen Wahlen im Oktober für diese Parteienbündnisse. Nichtsdestotrotz sollten jedoch weder der psychologische Effekt der Wahlergebnisse noch deren Bedeutung als Indikator über die allgemeine Stimmungslage im Land unterschätzt werden.

Die Vorwahlen auf nationaler Ebene

Das Wahlergebnis der diesjährigen PASO bietet ein klares Bild über die politische Stimmung in Argentinien: Mit gut 47 Prozent der Stimmen geht die politische Allianz des Peronisten Alberto Fernández und der ehemaligen Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner, *Frente de Todos*, als klarer Gewinner aus den Vorwahlen hervor. Das überraschend schlechte Ergebnis der Allianz des amtierenden Präsidenten Mauricio Macri, *Juntos por el Cambio*, die nur knapp 32 Prozent der Stimmen erhielt, spiegelt hingegen die Unzufriedenheit der Bürger mit der wirtschaftlichen Lage des Landes wider, wie Präsident Macri nach der Wahl anerkannte.

Die Wahlergebnisse der diesjährigen PASO stehen nicht nur in starkem Kontrast zu den letzten Parlamentswahlen im Jahr 2017, als das Land von einer „gelben Welle“ (Farbe der Regierungallianz) überrollt zu werden schien - besonders auffallend ist zudem auch die enorme Divergenz zu den Resultaten, die im Vorhinein von renommierten Think Tanks und Forschungsinstituten prognostiziert wurden. Auch wenn nahezu alle Umfrageergebnisse den Wahlsieg von *Frente de Todos* bereits im Vorfeld ankündigten, sollten die genauen Zahlen doch ganz anders aussehen: Nur wenige Tage vor den PASO kündigten selbst die der Opposition nahestehenden Think Tanks an, dass die Regierungallianz mit nur wenigen (durchschnittlich drei bis fünf) Prozentpunkten hinter der Opposition liegen würde. Laut den

Umfragen hatte *Juntos por el Cambio* in den letzten Monaten kontinuierlich an Zuspruch in der argentinischen Bevölkerung gewonnen. Da Präsident Macri auch bei den Vorwahlen 2015 mit neun Prozentpunkten hinter dem damaligen Gegenkandidaten des Peronismus, Daniel Scioli (*Frente para la Victoria*), gelegen, die Präsidentschaftswahlen letztendlich jedoch in der zweiten Runde gewonnen hatte, konzentrierte sich die Regierungsallianz im Vorlauf zu den PASO besonders auf den Aufruf zur Wahlbeteiligung. Je stärker die Wahlbeteiligung, so die Annahme, umso wahrscheinlicher, dass mehr Stimmen an *Juntos por el Cambio* gehen würden. Gleichzeitig appellierte Präsident Macri immer wieder an die Wählerschaft, gemeinsam in die Zukunft zu blicken und die begonnenen Reformen weiterzuführen. Ein Wahlsieg der Opposition hingegen, mit Alberto Fernández als Präsident und der ehemaligen Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner als Vizepräsidentin, würde einen „Schritt zurück“ bedeuten.

In Anbetracht der starken Polarisierung der Gesellschaft bemühten sich die beiden großen Allianzen, *Juntos por el Cambio* und *Frente de Todos*, den Wahlkampf für die Vorwahlen zu nutzen, um die eigene Wählerschaft zu konsolidieren. Inhaltlich risikoreiches Territorium wurde dabei erfolgreich umgegangen: Während sich die Kandidaten der *Frente de Todos* nicht zu den Korruptionsvorwürfen äußerten, schwieg *Juntos por el Cambio* zu den wirtschaftlichen Fehlritten der aktuellen Regierung. Dass genau diese jedoch ein entscheidender Faktor bei der Stimmabgabe bei den Vorwahlen waren, wird in den Wahlergebnissen nur allzu deutlich. Wie die argentinische Wochenzeitung *Buenos Aires Times* schlussfolgerte, stand bei den PASO „der Geldbeutel über [dem] Gefühl“. Darüber hinaus wiesen die Forschungsinstitute auf die hohe Anzahl von *votos vergonzantes* hin: Die Wähler hätten sich geweigert, ihre Stimme *Juntos por el Cambio* zu geben, um so die Regierung Macri für ihre Wirtschaftspolitik zu strafen. In Folge der langanhaltenden Rezession und Inflation konnte die Allianz des Präsidenten Macri allein in der Provinz Córdoba sowie in der Autonomen Stadt Buenos Aires die Mehrheit der Stimmen für sich gewinnen, während die auf Landwirtschaft ausgerichteten Provinzen (La Pampa, Santa Fe, Entre Ríos) in den diesjährigen PASO mehrheitlich für die Gegenallianz stimmten. Am Sonntag der PASO schien Argentinien nicht mehr von einer gelben, sondern von der blauen Welle der Opposition überrollt zu werden. Der vorherige Zusammenschluss der Opposition *Frente de Todos* mit dem ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Sergio Massa aus dem Bereich der gemäßigten Peronisten, spielte dabei eine nicht unbedeutende Rolle und erklärt den enormen Stimmenzuwachs von fast zehn Prozentpunkten gegenüber den PASO im Jahr 2015.

Die Vorwahlen in der Provinz Buenos Aires und der Autonomen Stadt Buenos Aires

Ein ähnliches Szenario spielte sich auch auf kleinerer Ebene in der Provinz Buenos Aires ab. So konnten die Bürger in den PASO nicht nur eine Stimme für ihren bevorzugten Präsidentschaftskandidaten, sondern auch für den Gouverneurskandidaten der Provinz Buenos Aires abgeben. Dieser sollte ursprünglich bereits am Anfang des Jahres gewählt werden. Da in den Kreisen der Regierungspartei jedoch davon ausgegangen war, dass eine

Wiederwahl der amtierenden Gouverneurin María Eugenia Vidal (*Juntos por el Cambio*) zugleich die Position des Präsidenten stärken würde, wurden die Gouverneurswahlen in der Provinz Buenos Aires mit den Präsidentschaftswahlen im Oktober zusammengelegt. Die Ergebnisse der PASO lassen jedoch den vorläufigen Schluss ziehen, dass die Strategie der Regierung nicht wie geplant aufgegangen ist: Entgegen der allgemeinen Erwartung konnte Vidal in den PASO nur 32,5 Prozent der Stimmen für sich gewinnen. Axel Kicillof, Gouverneurskandidat der Opposition *Frente de Todos* und ehemaliger Wirtschaftsminister unter Cristina Fernández de Kirchner, gewann hingegen fast 50 Prozent der Stimmen. Auch hier steht das letztendliche Ergebnis im starken Kontrast zu den vorherigen Umfrageergebnissen, die teilweise den Sieg Vidals mit zwei Prozentpunkten Vorsprung prognostizierten.

Die PASO bedeuten einen Verlust von 19 Wahlbezirken, die zuvor mehrheitlich für die amtierende Gouverneurin gestimmt hatten. Dies wird besonders deutlich im Gürtel um die Stadt Buenos Aires, wo allein zwei Bezirke mehrheitlich für Vidal stimmten. Auch hier konnte die Allianz *Frente de Todos* viele wichtige Stimmen durch den Zusammenschluss mit dem ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Sergio Massa dazugewinnen. Vizepräsidentschaftskandidat von *Juntos por el Cambio*, Miguel Ángel Pichetto, erklärte das schlechte Ergebnis der amtierenden Gouverneurin Vidal mit dem Wahlverhalten der Mittelklasse, welche mit ihrer Stimmabgabe ihren Unmut über die Wirtschaftspolitik der Regierung Macri zum Ausdruck brachte. Vidal selber äußerte sich nicht zu der Behauptung, sie hätte als Sündenbock für die Fehler des Präsidenten hinhalten müssen. Stattdessen zeigte sie sich am Tag nach der Wahlen versöhnlich und versprach, sich auf das Regieren zu konzentrieren und die verbleibenden Wochen bis zu den Wahlen im Oktober dazu zu nutzen, um all denjenigen zuzuhören, die in den letzten Jahren unter der aktuellen Regierung nicht genug zu Gehör gekommen seien.

Neben den schlechten Ergebnissen auf nationaler und Provinzebene konnte die Allianz des Präsidenten jedoch auch einen vorläufigen Sieg verzeichnen, denn die PASO galten ebenfalls für die anstehende Wahl des Regierungschefs der Autonomen Stadt Buenos Aires. Den Ergebnissen der Vorwahlen zufolge ist zu erwarten, dass der aktuelle Amtsinhaber Horacio Rodríguez Larreta in den Wahlen im Oktober wiedergewählt wird. In den PASO gewann er mit 46,7 Prozent der Stimmen und lag somit gut 15 Prozentpunkte vor dem Kandidaten der Opposition, Matías Lammens (*Frente de Todos*).

Fazit und Ausblick

Während die diesjährigen PASO hinsichtlich der Kandidatenauswahl keine direkten Auswirkungen auf die Wahlen im Oktober haben, geben sie doch ein erstes Bild über die politische Lage des Landes. Der enorme Stimmenzuwachs, den die linkspopulistische Opposition *Frente de Todos* in den Vorwahlen für sich verzeichnen konnte, verdeutlicht, wie sehr die wirtschaftlichen Entwicklungen während der Regierung Macri den Großteil der Argentinier getroffen haben. Während die PASO ein erstes Zeichen dafür setzen, dass sich mehr als die Hälfte des Landes einen Regierungswechsel wünscht, drückte die Reaktion der

Finanzmärkte jedoch das Gegenteil aus: Innerhalb kürzester Zeit nach Bekanntgabe der Ergebnisse der Vorwahlen fiel der Wert des argentinischen Pesos dramatisch. Lag am vorhergehenden Freitag der Wert des Pesos gegenüber dem US-Dollar noch bei 45, so war am Montag ein US-Dollar bereits 57 Pesos wert. In der Bemühung den Peso zu stützen, verkaufte die argentinische Zentralbank in den darauffolgenden Tagen rund 500 Millionen US-Dollar aus ihren Reserven. Ungeachtet dieser Maßnahmen lag der Wert des Pesos am Ende der Woche bei knapp 61, und war somit innerhalb weniger als einer Woche um mehr als 30 Prozent gefallen.

Neben dem Wertverlust der Landeswährung, machte sich das Ergebnis der PASO auch auf den Aktienmärkten bemerkbar: Merval, der führende Aktienindex in Argentinien, stürzte ebenfalls um circa 30 Prozent ab. Dies wiederum führte dazu, dass das Länderrisiko Argentiniens von 872 zum Ende der Woche auf 1946 Punkte anstieg. Solche Werte hatte Argentinien zuletzt im Jahr 2009 in Folge der weltweiten Finanzkrise aufgewiesen. Im internationalen Vergleich liegt das Land nun nur einen Platz hinter Venezuela, und gilt somit als derzeit zweitriskoreichster Markt der Welt.

Einen Tag nach der Wahl lud Präsident Macri den Kabinettschef Marcos Peña, Finanzminister Dujovne und den Präsidenten der Zentralbank, Guido Sandleris, zu einem Treffen in den Regierungssitz *Casa Rosada* ein. Zentrales Thema des Treffens war die Reaktion der Märkte nach Bekanntgabe der Wahlergebnisse. Per Videobotschaft kündigte Präsident Macri am Morgen des 14. August die konkreten Maßnahmen an, die die Regierung innerhalb der nächsten zwei Monate implementieren wird, um die Auswirkungen des Wertverlusts des Pesos möglichst gering zu halten. So versprach Macri unter anderem die Erhöhung des Mindestlohns und des Stipendienprogramms *Progresar*, finanzielle Zuschüsse für Angestellte des öffentlichen Sektors sowie für Menschen ohne Festanstellung und kinderreiche Familien. Das vorübergehende Einfrieren der Benzinpreise soll einen Anstieg der Lebensmittelpreise und anderer Produkte des täglichen Bedarfs verhindern. Ebenso sollen die Untergrenze für die Einkommenssteuerbefreiung erhöht und die Zahlungsfristen der Umsatzsteuern verlängert werden. Von den Maßnahmen sollen 17 Millionen Arbeitnehmer und ihre Familien sowie kleine und mittelständische Unternehmen profitieren.

Mit Blick auf die erste Runde der Präsidentschaftswahlen am 27. Oktober appellierte Präsident Macri an die Kandidaten aller Regierungsallianzen, sich ihrer Verantwortung bewusst zu sein und „zu verhindern, dass sich eine Wirtschaft, die gerade erst dabei ist sich zu erholen, erneut Schaden davon trägt“. Bis dahin bleibt jedoch vorerst abzuwarten, wie die verschiedenen Allianzen die verbleibenden Wochen für ihren Wahlkampf nutzen. So betonte der Vizepräsidentschaftskandidat von *Juntos por el Cambio*, Miguel Ángel Pichetto, in einem Tweet den vorläufigen Charakter der PASO und kündigte einen intensiven Wahlkampf im Hinblick auf die Wahlen an. Unter anderem wird die Regierung sich bemühen, die Wahlbeteiligung zu erhöhen, sowie an die Wähler zu appellieren, die ihre Stimme in den PASO entweder an Dritte abgegeben haben oder sich gar ganz enthalten haben (ca. 3,1 Prozent).



Länderbericht

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Olaf Jacob
Leiter KAS-Auslandsbüro Argentinien
Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de/argentinien

olaf.jacob@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)